

Ein Davoser als Ehrenbürger des Südsudans



Erinnerungsstücke zum Engagement im Südsudan in Conradin Perner's Wohnzimmer in Davos.

Karin Hofer/NZ

Conradin Perner erntet Anerkennung für aufopferungsvollen Einsatz für die Bevölkerung. Im Südsudan ist Conradin Perner einer der bekanntesten Europäer. Für seine Forschungen und den Schutz von Kriegskindern verlieh ihm der Präsident die Staatsbürgerschaft ehrenhalber.

Oswald Iten

(mit freundlicher Genehmigung der «Neuen Zürcher Zeitung»)

Freitag, 16. September 2011

Davoser Zeitung
Klostertaler Zeitung
Prättigauer Post

Als grosser und hagerer Mann ist der Einheimische Conradin Perner eine markante Erscheinung in Davos. Meistens trägt der 68-Jährige einen braunen Filzhut und zieht an einer Tabakpfeife. Über seinem Wohnhaus, dem Ursprung eines altingesessenen Malergeschäfts, flattert manchmal eine kaum jemandem bekannte bunte Flagge mit einem gelben Stern im mittleren Dreieck.

Der Präsident lächelt

Fahne und Hut sind auch auf einer Fotografie zu sehen, die kurz nach der Unabhängigkeitsfeier des Südsudans Mitte Juli in Juba aufgenommen wurde. Der schwarze Mann auf dem Bild, der die zusammengefaltete Fahne dem Schweizer überreicht, trägt ebenfalls einen Hut und lacht dabei breit. Es ist eine der wenigen Aufnahmen von Salva Kiir, auf denen er lächelnd zu sehen ist. Sonst sieht man ihn eigentlich immer mit sehr ernstem Gesicht – kein Wunder, musste er doch fast dreissig Jahre lang für die Freiheit kämpfen, bis er der erste Präsident des vom arabischen Khartum unabhängigen Südsudans geworden ist.

Conradin Perner lernte Salva Kiir Mitte der Siebzigerjahre kennen, als dieser Sicherheitschef in der südsudanesischen Provinzhauptstadt Malakal war. Perner lehrte damals als Professor für französische Literatur an der Universität Khartum und hatte gerade ein Stipendium des Zürcher

Fonds zur Förderung des akademischen Nachwuchses erhalten, dank dem er sich einem Projekt zum Studium der «mündlichen Literatur» eines afrikanischen Volkes widmen wollte.

Dieses «Studienobjekt» fand Perner in den Anyuak, einem nilotischen Volk beidseits der äthiopisch-sudanesischen Grenze. Er wählte diesen von einem Halbgott-ähnlichen

gen seiner Abgeschiedenheit und weil noch niemand dort tiefere Forschung betrieben hatte. Perner gewann das Vertrauen des Königs Agada und den Respekt der Anyuak, mit denen er materiell auf vergleichbarem Niveau lebte. Sie nannten ihn Kwacakworo, was «menschenfressender Leopard» bedeutet. Den Ruf der Furchtlosigkeit hatte sich Kwacakworo unter anderem auf der Jagd mit dem Speer erworben und auch, indem er die 600 Kilometer vom Nil zur äthiopischen Grenze in der Regenzeit zu Fuss durchschritt.

Einschüsse im Landcruiser

Kwacakworo verbrachte mehrere Jahre bei den Anyuak und schuf über sie ein Werk, das seinesgleichen in Afrika sucht. Von der achtbändigen Monografie «Living on Earth in the Sky: The Anyuak» sind bisher vier Bände publiziert worden (Schwabe-Verlag),

bloss Zusammenfassungen, wie der Gelehrte einschränkend sagt. Daneben schuf er ein vierbändiges Wörterbuch, das online abrufbar ist. Ausserdem ist Perner Koautor eines Kompendiums über sämtliche Stämme im Südsudan.

Der südsudanesischer Präsident würdigte bei der Zeremonie Kwacakworo aber auch als «father of the lost boys». Mit «Vater der verlorenen

Knaben» sprach er eine Episode im sudanesischen Bürgerkrieg an, in der mehr als 10 000 Kinder auf der Flucht vor marodierenden Truppen umherirrten, als Kindersoldaten missbraucht wurden oder nahe am Hungertod waren. Perner war damals Delegierter des IKRK in der Gegend. Als in Äthiopien Mengistu gestürzt war, griff die Armee aus dem Nachbarland das Lager der südsudanesischen Flüchtlinge an. Kwacakworo floh mit den Lost Boys, wobei sein Fahrzeug 23 Einschüsse abbekam. Er half dabei, dass die Kinder schliesslich nach einem enischen Treck über 600

Kilometer durch feindliches Territorium der Turkana hindurch in ein sicheres Lager nach Kenia gelangten. Später wurden Tausende der verlorenen Kinder von den USA aufgenommen, andere bekleiden heute wichtige Ämter im neuen Staat. – Perner diente während des Bürgerkriegs und nach dessen Ende der Schweizer Regierung, die sich der Friedensförderung im Südsudan verschrieb. Er ist mass-

geblich an der von Bern unterstützten Initiative des «House of Nationalities» beteiligt. Dabei geht es darum, die Südsudanesen, die sich allzu leicht in ethnische Konflikte stürzen, beim neuen Zusammenleben in einer bisher unbekanntem staatlichen Einheit zu unterstützen. Zur Friedensförderung gehörte auch der Aufbau einer Webpage für die Südsudanesen; gurtong.net und Radio Gurtong gehören heute zu den besten Quellen zur Information über den neuen Staat.

Für Perner war die Einladung zur Unabhängigkeitserklärung als persönlicher Gast des

südsudanesischen Präsidenten und danach die Auszeichnung als erster Ehrenbürger die Genugtuung für lange Jahre der Entbehrung und Strapazen. Die Ehrung ist Kwacakworo aber auch Ansporn, sich weiter für den Südsudan einzusetzen, auch als Fürsprecher in der Schweiz und in Bern.

Erschienen in der «Neuen Zürcher Zeitung» am 5. September 2011